

Grund dessen gewiß der Pflicht nicht entzihen, allemal da einzugreifen, wo die größte Nothwendigkeit vorhanden ist. Ich werde dessen ungeachtet mich einverstanden erklären überall da, wo Erwägung oder Kenntnißnahme hier empfohlen worden ist; nur kann ich mich mit den Petitionen nicht einverstehen, die auf Abänderung des Straßenbaumandats im Principe, wie ich ausdrücklich erkläre, hinauslaufen. Ich habe mich immer dagegen ausgesprochen und bin nie zu einer andern Ueberzeugung gekommen. Die einzelnen Petitionen, die darauf zielen, geben Anlaß genug, auch meine Ansicht als richtig darzustellen und ich werde also consequenter Weise auch hier mich gegen eine solche Abänderung erklären. Ich will aber den Wunsch nicht ausgeschlossen wissen, daß man das Straßenbaumandat in einer den jetzigen Verhältnissen angemessenen Weise abändere, nämlich insofern, als Alles geändert werde, was auf Maaße, Entschädigung u. s. w. sich bezieht. Das ist es, was ich zu sagen hatte.

Abg. Sachse: Auch ich schließe mich der Reihe der Petenten an, indem ich an die hohe Staatsregierung die Frage richte, ob der Bau einer Straße von Frauenstein bis Altenberg noch jetzt bei derselben Gegenstand der Erwägung ist? Es steht fest, daß nach den geologischen Verhältnissen der dortigen Gegend dieser District eine Eisenbahn nie wird erhalten können. Man kann also nicht sagen, daß deshalb, weil es später dahin kommen könne, daß eine Eisenbahn gebaut werde, ihr nicht inzwischen das gewöhnliche Verkehrsmittel durch eine Chaussee zu gönnen sei; denn die dortigen Straßenverhältnisse sind der Art, daß der vorhin vom Herrn Referenten gebrauchte Ausdruck hier ganz am Platze ist, daß man sie nur mit Menschen- und Thierquälerei passieren könne. Wenn nun auch der Tract mit großen Schwierigkeiten verknüpft, auch sehr weit ausgedehnt ist, so glaube ich doch nicht, daß dies ein Grund sein kann für die Staatsregierung, dem dringenden Bedürfnis nicht, so weit möglich, Rechnung zu tragen. So viel ich weiß, sind auch in dieser Beziehung Erörterungen und Vermessungen angestellt worden. In der neuesten Zeit sind sie aber wieder zur Ruhe gegangen. Ich würde wenigstens meine Bitte dahin richten, daß dieser Tract im nächsten Jahre wieder aufgenommen und eine genaue Erörterung angestellt werde über die Möglichkeit, wie die dortigen schwierigen Wegverhältnisse zu planiren sein möchten.

Abg. von Schönberg: Ich wollte mir an die hohe Staatsregierung die Frage erlauben, ob der Tract von Niesä nach Strehla, der früher als Chaussee zu bauen bestimmt war, noch wirklich als Chaussee gebaut wird? Ich finde in der Tabelle, die die hohe Staatsregierung eingegeben hat, den Tract nicht.

Königl. Commissar von Schimpff: Ich habe dem Herrn Abg. von Schönberg zu entgegnen, daß allerdings

in der Uebersicht, die der Deputation seiner Zeit mitgetheilt worden ist, die Fortsetzung der Straße von Niesä nach Strehla sich vorfindet; ich kann ihm aber auch die Mittheilung machen, daß bereits an die Amtshauptmannschaft die Verfügung ergangen ist, diesen Bau in Angriff zu nehmen.

Abg. Jungnickel: Meine Herren! Sie haben aus dem Munde des Herrn Referenten vernommen, daß auch zwei Petitionen aus meinem Wahlbezirke eingegangen sind. Diese Petitionen stehen insofern mit einander im Einklange, als beide eine directe Verbindung mit dem Plauenschen Grunde wünschen. Nur in der Wahl der Linie sind sie verschiedener Ansicht. Während die Stadt Rabenau die Chaussee von Hainsberg über Rabenau, Delsa, Wendischcarsdorf und Teichmühle gebaut haben will, schlägt die Stadt Dippoldiswalde die Linie dem Weiseritzthale entlang vor. Nach Einsicht der Acten habe ich allerdings die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Staatsregierung sich mehr der von der Stadt Rabenau vorgezeichneten Linie hinzuneigen scheint. Ich kann aber demohnerachtet nicht unterlassen, meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die Gründe, die für den Bau das Weiseritzthal entlang sprechen, meiner Ansicht nach überwiegender sind, als die, welche die Stadt Rabenau für ihren Tract anführt. Nach dem coupirten Terrain ist es unausbleiblich, daß die Chaussee über Rabenau eine nicht geringe Ansteigung erhalten muß, trotzdem man sich auch bemüht, möglichst den Berg zu umgehen. Es wird das fast derselbe Bau werden, wie bereits die Chaussee von Dresden nach Dippoldiswalde, wo man, ich möchte fast sagen, hat nachweisen wollen, daß man nicht bloß Chausseen in der Ebene, sondern auch über Berge zu bauen im Stande ist. Ich will diese Gründe, die ich für überwiegend halte, nicht nochmals wiederholen, ich habe sie bereits auf früheren Landtagen zur Genüge dargethan. Ich habe nur noch den Wunsch auszusprechen, daß die Staatsregierung bei der Kenntnißnahme der Eingaben nicht bloß die Petition von Rabenau, sondern auch die Gründe, die in der Petition des Stadtraths von Dippoldiswalde angeführt sind, ebenso genau ins Auge fasse und nochmals in reifliche Erwägung ziehe, und füge dem noch hinzu, daß, wenn die Chaussee im Weiseritzthal entlang gebaut wird, man der Stadt Rabenau denselben Nutzen gewährt, als wenn die Chaussee durch Rabenau selbst führt. Diese Chaussee muß so nahe am Fuße der Stadt vorübergeführt werden, daß es mit gar keinen Schwierigkeiten verbunden ist, ihre gefertigten Holzarbeiten an die betreffende Stelle der Thalchaussee zur Weiterbeförderung zu schaffen und zwar mit demselben Vortheil, als wenn die Chaussee durch Rabenau führte. In volkswirtschaftlicher Beziehung aber sprechen so viele Gründe für die Chaussee im Weiseritzthal entlang, daß dieselbe im Interesse der Stadt Dippoldiswalde und der ganzen Umge-